

## I.

## Die prähistorischen Rheinstraßen von Basel bis zum Niederrhein.

Wenn wir es versuchen, die Straßenrichtungen zu bestimmen, welche vor aller geschichtlichen Zeit auf beiden Seiten des Rheinstromes bestanden haben, so müssen wir von vornherein erklären, daß wir bei diesen Untersuchungen im Allgemeinen auf keine so sicher begrenzten Resultate rechnen dürfen, als dies bei der Bestimmung der römischen Kunststraßen der Fall war, wo die hinterlassenen Ueberreste in der Regel als sichere Führer dienen konnten. Denn die Römer haben die ersten kunstmäßigen Straßenbauten in diesen Gegenden ausgeführt, daher die prähistorischen Wege keine Reste künstlicher Anlagen hinterlassen konnten, aus denen sich ihre Richtungen erkennen lassen. Aber wir dürfen von der Annahme ausgehen, daß bereits vor der Römerzeit gebahnte Wege, hauptsächlich zu Handelszwecken, dem Rheine entlang vorhanden waren, und wir dürfen ferner voraussetzen, daß die Römer, außer den von ihnen zu besonderen militärischen Zwecken angelegten Straßen, auch die schon bestandenen Wege, insoweit sie eine zu ihrem Gebrauche dienliche Richtung besaßen, kunstmäßig werden ausgebaut haben.

Es wird demnach unsere Aufgabe zunächst dahin gehen, unter den bereits untersuchten und ihrem Laufe nach genau bestimmten römischen Rheinstraßen diejenigen herauszufinden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach schon vor der römischen Occupation im Gebrauche waren und als vorgeschichtliche Handelsstraßen aufzufassen sind.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Straße über den großen St. Bernhard schon in vorrömischer Zeit als Handelsweg bestanden hat, und wir finden sie später von den Römern südwärts nach dem Mittelmeer bei Nizza und nordwärts nach dem Rheine hin ausgebaut, so daß wir den vom Mittelmeer über den St. Bernhard als eine Römerstraße bereits früher angedeuteten Weg als einen schon

vor der Römerzeit bestandenen alten Handelsweg umsomehr ansehen dürfen, als derselbe von dem alten Nicaea (Nicia), einer schon Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung bestandenen griechischen Colonie, seinen Ausgang genommen hat. Sobald derselbe die Nähe des Rheins (bei Basel) erreicht hat, theilt er sich in zwei Arme, von denen der eine über den Rhein setzt und dem rechten Ufer desselben nachfolgt, der andere an der linken Seite des Stromes hinabzieht; betrachten wir zuerst die letztere Straßenrichtung.

Wir haben gesehen (Bonner Jahrb. LXXV), daß die durch das Birsthal herkommende Römerstraße sich über Hagenheim und Bartenheim dem Rhein entlang, und zwar in einiger Entfernung vom Strome, hinabzieht bis Mainz; eine zweite über Auggst und Basel kommende Straße geht, ganz nahe dem Flußufer entlang, gleichfalls nach Mainz. Es ist nun leicht zu sehen, daß wir zunächst die erstgenannte Richtung als die prähistorische ansehen dürfen, da sie die unmittelbare Fortsetzung der vom Mittelmeer herkommenden Straße bildet. Sie führt durch die elsässische Ebene bis in die Nähe von Weißenburg, dann dem Fuße des Gebirges entlang bis in die Nähe von Monsheim und hierauf durch letzteren Ort über das Gebirge nach Mainz. Als Grund für ihren prähistorischen Ursprung führen wir noch den bemerkenswerthen Umstand an, daß sie nicht in die Römerstadt Argentoratum (Straßburg) führt, sondern diesen Ort 2000 Schritte rechts liegen läßt, daher derselbe, als die Richtung des Weges bestimmt wurde, noch nicht vorhanden sein konnte. Ein auffallender Umstand ist ferner der, daß die Straße direkt nach Mainz zieht, und nicht den Winkel, den hier der Rhein bildet, abschneidet, zumal kein Terrainhinderniß Dem entgegenstand. Wir schließen daraus, daß die Richtung des Weges mit Absicht nach diesem Punkte gelenkt wurde, weil hier bereits in vorhistorischer Zeit eine Ansiedlung von Bedeutung vorhanden war.

Von Mainz ging der prähistorische Weg in der Richtung der römischen Hauptstraße, während der zu militärischen Zwecken angelegte römische Straßenarm näher dem Rheine lief, nach Bingen, wo er die Nahe überschritt. Hierauf ersteigt die Straße das Gebirge, den Hunsrück, überschreitet die Mosel, indem sie die Rheinkrümmung, in welcher Coblenz liegt, abschneidet, dann die Ahr, und läuft bei Lannesdorf nach dem Rheinthal hinab, wo sie wieder dem Fuße des Gebirges entlang zieht bis Bornheim; von hier geht sie durch die Rheinebene direkt auf Köln zu. Die von den Römern zu militäri-

schen Zwecken eigens angelegte Straße aber lief von Bingen bis Köln stets dem Rheinufer entlang, und außerdem zog noch von Godesberg an ein Straßenarm über Bonn nach Köln. Wir werden demnach Köln, in welchem die verschiedenen Straßenarme, ebenso wie bei Mainz, zusammenlaufen, als eine zweite Ansiedlung von Bedeutung aus vorhistorischer Zeit ansehen dürfen.

Von Köln läuft wiederum, nicht bloß die römische Uferstraße, sondern auch die Hauptstraße, die wir als die vorrömische ansehen, gerade auf Neuß zu. Von diesem Orte aber weiter abwärts war durch die zahlreichen Rheinarme, deren Reste noch jetzt sichtbar sind, das weitere Vordringen verhindert, und erst die Römer vermochten es, ihre Straßen durch manchmal großartige Anlagen flußabwärts bis zur Nordsee weiter fortzuführen.

Hiernach gelangen wir zu dem Ergebnis, daß von der alten Phocæercolonie am Mittelmeere (Nizza) ein Handelsweg über die Alpen bis zum Rhein (bei Basel), und dann in größerer Entfernung auf dem linken Ufer des Flusses, zuerst durch die elsässische Ebene, dann dem Fuße des Gebirges entlang durch die Pfalz, und hierauf über das Gebirge nach der alten Ansiedlung zu Mainz geführt hat. (Wahrscheinlich lief noch ein zweiter aus der Schweiz über Basel kommender Weg näher dem Rheine entlang bis Mainz, auf welchen später die römische Uferstraße gelegt wurde, denn diese läßt Speyer  $\frac{1}{2}$  Meile rechts liegen, ein Beweis, daß dieser Römerort jünger ist als die Richtung dieser Straße.) Von Mainz lief der Handelsweg wiederum in einiger Entfernung vom Rheine bis Bingen, wo wahrscheinlich eine kleine Ansiedlung lag und der Uebergang über die Nahe stattfand; dann ging der Weg stets über das Gebirge, in größerer Entfernung vom Rheine bis Lannesdorf, hierauf dem Fuße des Gebirges entlang bis Bornheim und dann durch die Rheinebene nach Köln. Da auch von Godesberg ein Arm über Bonn lief, der sich weiterhin nach Köln fortsetzte, so wird auch in Bonn eine kleinere Ansiedlung mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein. Zuletzt lief der Weg nach Neuß, wo er sein Ende erreichte. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß wir hier eine jener Straßenrichtungen vor uns haben, auf welchen sich der griechische Handel von der Küste des Mittelländischen Meeres nach Norden hin bewegt hat. Später wurde dieser alte Handelsweg von den Römern kunstmäßig ausgebaut, und von Mainz an jene zweite, dicht dem Rheine entlang laufende Straße nebst mehreren Verbindungsstraßen von denselben zu

ihren militärischen Zwecken neu angelegt. Dieser Darstellung entsprechen vollkommen die verschiedenen, früher nachgewiesenen Verzweigungen der römischen Rheinstraße <sup>1)</sup>.

Als vorgeschichtliche Ansiedlungen von Bedeutung treten hervor Mainz und Köln, als kleinere mit Wahrscheinlichkeit Bingen und Bonn. Diesen schließt sich noch Neuß an, das insofern eine besondere Beachtung verdient, als hier die Straße ihr Ende erreichte und an die Stelle des Landweges der Wasserweg trat; daher sich hier auch wahrscheinlich eine Schiffsstation befand. —

Der zweite Arm der vom Mittelmeere kommenden Römerstraße lief, wie oben bemerkt, über den Rhein und dann dem rechten Ufer des Stromes entlang bis Kastel. Hier theilte sich derselbe wieder in zwei Arme, von denen der eine über das Gebirge zog, der andere sich näher dem Rheinufer hielt. In der ältesten Zeit war aber ein Vordringen unmittelbar dem Rheinufer entlang bis unterhalb Königswinter wegen der Nähe der Thalberge nicht thunlich; erst den Römern war es vorbehalten, die Straße dicht am Rheinufer, wo die Felsen, wie auch auf dem linken Ufer, mehrmals durchbrochen werden mußten, fortzuführen. Die älteste Straße zog demnach von Kastel aus über das Gebirge, über Limburg und Altenkirchen, und stieg bei Siegburg wieder in die Rheinebene hinab. Hier ging sie in einiger Entfernung vom Rheine dem Rande des erhöhten Terrains entlang („der Mauspfad“) bis Immigrath, dann über Hilden, stieg wieder über das Gebirge bis Ratingen und lief dann direkt nach dem Rheine bei Essenberg, dem alten Aesciburgium.

Wir gelangen also auch hier zu dem Ergebnis, daß ein zweiter Arm des vom Mittelmeere kommenden alten Handelsweges sich von Basel aus auf der rechten Seite des Rheines hinabzog bis nach Essenberg, gleichwie der erste Arm dem linken Ufer entlang führte bis Neuß, von welchen beiden Orten dann die Fortsetzung rheinabwärts auf dem Wasserwege bis zur Nordsee ging. Dieser rechtsrheinische prähistorische Weg wurde später, gleich dem linksrheinischen, von den Römern kunstmäßig ausgebaut, und außerdem jene dem Rheine näher führende Straße, die sich weiter abwärts bis nach Utrecht fortsetzte, neu angelegt <sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Vergl. Bonner Jahrb. LXIII, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXV.

<sup>2)</sup> Der Lauf der rechtsrheinischen Römerstraßen ist beschrieben in Pic's Monatschrift IV, 17, 139 und „Die alten Heer- und Handelswege 2c.“, III. Heft.



Bei Effenberg (Asciburgium), wo, wie oben bemerkt, der rechtsrheinische Landweg endete und der Wasserweg nach der Nordsee begann, befand sich wiederum, ebenso wie bei Neuß, eine Schiffsstation. Man hat schon längst den Namen „Ασπιβούργιον“, wie er bei Ptolemäus erscheint, als „Schiffsburg“ (Schifferstadt) gedeutet, und zur Zeit des Tacitus knüpften sich, wie uns dieser Schriftsteller berichtet, noch deutliche griechische Reminiscenzen an diesen Ort. Es bleibt aber zu untersuchen, ob Effenberg (Asciburgium), das schon zur Römerzeit, wie noch jetzt, auf dem linken Rheinufer lag, dereinst auf dem rechten gelegen hat; auch werden durch die örtlichen Untersuchungen vielleicht noch die Spuren der alten Häfen, die ohne Zweifel sowohl bei Neuß wie bei Effenberg bestanden, zu ermitteln sein.<sup>1)</sup>

## II.

### Der römische Heerweg von der Bundersee in östlicher Richtung bis zur Elbe.<sup>2)</sup>

Es ist bereits im zweiten Hefte nachgewiesen worden, daß die vom Rheine bei Xanten über Bocholt, Mhaus und Mienburg nach der Ems bei Rheine ziehende Heerstraße jenseits des Flusses in der bisherigen Richtung nach der Weser hin geht, und daß demnach die von der Ems bei Rheine nach der Weser bei Minden ziehende Straße nicht, wie es bei dem frühesten Stande der Untersuchung den Anschein hatte, die Fortsetzung der erstgenannten Heerstraße sein kann. Es ist auch Jahrb. LXIX bereits die Vermuthung ausgesprochen worden, daß sich die letztgenannte Straße noch weiter nach Westen bis zur Yffelmündung fortsetzen werde, und die spätere Untersuchung hat nunmehr gelehrt, daß die Straße von Rheine nach Minden nicht nur eine westliche, sondern auch eine östliche Fortsetzung (über die Weser hinaus) hat. Diese Straße ist bereits Jahrb. LXIX beschrieben und beginnt auf dem rechten Ufer der Ems bei Rheine, läuft alsbald in die Chaussee, die nach Jbbenbüren führt, und man

<sup>1)</sup> Nach einer Mittheilung des Herrn C. Koenen sind bei Neuß noch die Spuren einer alten Hafenanlage sichtbar. Ueber den alten Hafen bei Asciburgium vergl. Rein, „Die römischen Stationsorte 2c.“ Die beiden Häfen können auch zu den beiden dortigen Römerlagern gehört haben.

<sup>2)</sup> S. die beiliegende Kartenskizze.